

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Öffentlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kreise Rheide, Dingden, Viedern und Werth

45. Jahrgang

Freitag, 15. Dezember 1916

Nummer 289

Das Echo der Friedensnote.

Zum Frieden!

Die Parteien zum Friedensangebot.
18. Dez. Berlin. Die konservative Fraktion des Reichstages überlegt die Offensivrolle zu dem Friedensangebot eine längere Erklärung, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß das Friedensangebot auf neue die unüberlegliche Tatsache, daß wir diesen Krieg nicht gewollt und nicht gebraucht haben, und daß wir die Verantwortung, wie für seinen Beginn, so auch für seine Fortsetzung nicht tragen, beweist. Es heißt dann u. a.: Welche Erfolge das Friedensangebot haben wird, muß die Zukunft zeigen. Seine volle Bedeutung als einen Beweis unserer Stärke erhält der geheime Schritt nur durch das Programm der konkreten Friedensbedingungen, mit welchem Deutschland und die ihm verbündeten Staaten in die Verhandlungen eintreten wollen. Die Forderung geht von der Voraussetzung aus, daß ein solches Programm besteht. Ohne es zu kennen, hält sie es für selbstverständlich, daß nicht Verhandlungen zur Verwirklichung eines Friedens um jeden Preis geführt werden sollen, sondern daß die in Aussicht genommenen Bedingungen einen Frieden verbürgen, der die Zukunft tatsächlich sichert. Daß durch das Friedensangebot das damit verbundene Ziel erreicht werden wird, steht dahingestellt. Der Armee- und Marinebefehl Seiner Majestät des Kaisers befiehlt deshalb auch in der konservativen Fraktion die Überzeugung, daß weitergekauft werden wird und mit Einleitung aller Kampfmittel zu Wasser und zu Lande weitergekauft werden muß. Hinter Heer und Flotte aber steht geist und entschlossen das Reich und das Volk.

18. Dez. Berlin. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt zu dem Friedensangebot u. a.: Dem deutschen Reichstage ist es versagt gewesen, in diesem geschichtlichen Augenblicke etwas anderes zu sein, als der Schachspieler, auf dem sich die Ereignisse abspielten. Die nationalliberale Fraktion hätte es anders gewünscht. Sie war einmütig in dem Verlangen, dem deutschen Reichstage das Recht der Mitarbeit und der Mitbestimmung auch an dieser Aufgabe zu mahnen. Der Reichstag ist und bleibt die gewählte Vertretung des deutschen Volkes, das alle Lasten und Opfer dieses Krieges mit sich trägt. Die Reichstage dieser glänzenden Kriegsjahre sollen nicht darin bestehen, daß man seine Vertreter bei der Entscheidung über Lebensfragen ausschaltet. Das ist, wie bei der Polenfrage, so auch diesmal geschehen, und wenn es auf derselben Bahn weitergeht, so wird der Friede einst geschlossen werden, ohne daß man dem deutschen Reichstag auch nur ein Wort der Mitberatung gestattet. Darin liegt nicht nur eine Ausschaltung des Volkes, sondern auch eine Verkennung und Verhöhnung der Parlamentarität. Das ist deshalb nicht weniger bedauerlich, weil gerade die Parteien damit einverstanden sind, die sich sonst als Volksparteien zu bezeichnen pflegen.

18. Dez. Berlin. Die sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft hat zu dem Friedensangebot eine Kundgebung erlassen, die durch das „Berliner Tageblatt“ weiter verbreitet wird. Sie fordert die Befreiung der Friedensbedingungen, wenn sie gegen Annexionen und bedauert die Ausschaltung des Reichstages.

Die Aufnahme in den Donaumonarchie.
18. Dez. Wien. Über die Vorgeschichte des Friedensangebots erfährt man aus Ljasko, daß die Initiative dazu von dem kaiserlichen Amt Österreich-Ungarns ausgegangen sei, und aus einer Bedeutung in Andriass Rade, daß diese Wendung zum großen Teil der Person des neuen Königs zugeschrieben wird. Der Eindruck der Friedensnote, der amtlichen Kommentare dazu und der begründeten Reden Bethmanns und Ljasko ist in der ganzen Monarchie gewaltig. Einmütig erkennt die gesamte Öffentlichkeit an, daß der Krieg, indem er den Gegnern die Hand zur Versöhnung darbietet, ein Zeichen seiner unerschütterlichen Kraft gibt, das als Schwäche zu deuten schwerlich Erfolg haben würde, daß er zugleich jedoch jeden Widerspruch überflüssig macht und dadurch überzeugend darlegt, daß er nur zur Abwehr eines zu seiner Verwirklichung herausgeforderten Angriffes und zur Sicherung seines eigenen Daseins gegen die Wiederholung solcher Überfälle kämpft. Man findet, daß der Krieg durch das Eingreifen der Initiative den noch immer von Feindschaft erfüllt oder sich so stellenden Führern der gegnerischen Mächte das innere Gemühten wegnimmt, das in ihrer Verstock-

Großes Hauptquartier

14. Dezember.

Amst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der Sommerfront vorübergehend harter Feuerkampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstoßende französische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Auf dem rechten Maasufer war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

heit besteht, und sie hindert, selbst den ersten Schritt zu tun, ihnen aber für den Fall der Ablehnung auch die ganze Verantwortung für die Fortsetzung des schrecklichen Blutvergießens aufbürde.

Zur Note an den Heiligen Vater.

Zur Note an den hl. Vater schreibt die „Germânia“ u. a.: Die hergeleitete Note an den hl. Vater, Deutschlands und seiner Verbündeten Friedenswille tatkräftig zu unterstützen, begrüßen wir deutschen Katholiken besonders warmherzig und sympathisch; sie wird nicht auf unfruchtbaren Boden fallen, sondern sicherlich vollausgewirkt werden. Sie ist an die beste und wohlmeinendste Adresse gerichtet. Der hl. Vater Papst Benedikt XV. ist in der Tat die höchste und reinste neutrale Autorität nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt, er ist es von Beruf wegen als Stellvertreter Christi auf Erden und er ist es in Wahrheit in einem Maße, wie es kein anderer Erdenfürst sein kann. Der Schritt beim hl. Stuhl verleiht dem Friedensangebot die höchste Bedeutung des Anerbietens der Mittelmächte und wird bei den Katholiken der ganzen Welt rückhaltlose Anerkennung finden und als Unterpfand von durchschlagender Kraft für die Aufrichtigkeit unserer Friedensbestrebungen betrachtet werden. Die Augen aller Teile der Erde werden darum in den kommenden Tagen nicht minder auf die Hauptstadt der Christenheit wie auf die Hauptstädte der Vertragsverbündeten gerichtet sein.

Armeebefehl des kaiserlichen Generals von Bulgarien.

18. Dez. Sofia. Der König hat folgenden Armeebefehl an das Heer erlassen: Palast Sofia. Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten! Seit 15 Monaten kämpft ihr, um die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen. Dank eurer Eingebung an den Zaren und an das höchste nationale Wert, und dank eurer beispiellosen Tapferkeit sind alle Feinde, die sich unserer nationalen Einheit feindlich in den Weg stellten, besiegt, alle bulgarischen Gebiete stehen unter dem Schutze der siegreichen bulgarischen Armee. Durchbrungen von dem Gefühl der errungenen Siege machten wir, die Herrscher unserer verbündeten Staaten, unseren Feinden Vorschläge zur Herstellung des Friedens. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieser, von hoher Menschlichkeit eingegebene Schritt die Würdigung unserer Feinde finden wird. Unabhängig davon heißt es für uns, nichtschicksalhaft den Kampf mit großer Energie fortzusetzen und mit Gottes des Allmächtigen Hilfe neue Siege über unsere Gegner zu erringen, bis sie begriffen haben, daß ihr auf die Unterwerfung fremder Völker gerichtete Werk die Unterwerfung Gottes, der Gerechten, entehrt und damit zum Scheitern verurteilt ist. Es lebe das geehrte Bulgarien!

Die Unterzeichnung der Friedensnote in Rom.

18. Dez. Rom. 18. Dez. Tribuna meldet: Der schwizerische Gesandte begab sich gestern nachmittag auf die Consulta. Er wurde von Sonnino empfangen, dem er vorantrieb die Note mit dem Friedensangebot der Mittelmächte übergab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten vielfach Artilleriefeuer.

Im Czerny-Gebirge und im Trotusaltal schritten die Russen ihre verlustreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Wegeschwierigkeiten. Die Große Walachei südlich der Bahn Bukarest-Cernavoda ist vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Die Militär der Cerna von Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der Erste Generalquartiermeister Sudendorff.

Weitere holländische Stimmen.

18. Dez. Amsterdam. 18. Dez. Der katholische „Maasbode“ erinnert an die Worte, die Papst Benedikt XV. am 30. Juli vorigen Jahres an die kriegsführenden Völker und ihre Länder richtete: „Gesegnet sei, wer zuerst den Wegweiser des Friedens aufnimmt und seine Rechte dem Feinde hinsetzt.“ Das Blatt fährt fort: Es sind Anzeichen vorhanden, daß auch in den Ländern der Alliierten das, was wir das Gewissen des Volkes nennen möchten, zu sprechen beginnt. Es herrscht Kriegsmüdigkeit und ein zunehmendes Bedürfnis nach Frieden und es herrscht bei den Alliierten, was vielleicht noch wichtiger ist, auch Unzufriedenheit über den Verlauf, den die Ereignisse bisher genommen haben. Die Hoffnung, daß sie erreichen, was man erwartet hatte, ist stark unterminiert und die Genußlosigkeit, Frieden zu schließen, dadurch gefördert. Möchte der Umstand, daß die Mittelmächte sich auch an den Papst gewandt haben, ein günstiges Vorzeichen sein.

Die katholische „Lid“ schreibt: Selbst, wenn die Berliner Diplomatie als der vorläufige Meister des Schachbretts aus bloßem Egoismus das Spiel mit einem Gewinn für den Tag abschließen will, ohne die volle Kraft ihrer Gegner anzuerkennen, ist ihre Taktik nicht ungeschickt, weil sie den Gegner zu einem Gegenangriff nötigt. Eine genaue Fassung der Friedensbedingungen der Entente kann nun kaum ausbleiben. Auch wenn die Verhandlungen sich verzögern, werden die Mittelmächte gezwungen, aus diesem Verzuge hervorzugehen. Das Blatt hält es für ein besonders ermutigendes Zeichen, daß die Mittelmächte auch an den Papst appelliert haben.

Aus der Schweiz.

18. Dez. Bern. 18. Dez. Der „Berner Bund“ schreibt zu dem Friedensvorschlag der Mittelmächte: Der 12. Dezember 1916 ist sicherlich ein historischer Tag erster Ordnung. Zum ersten Male seit Ausbruch des Weltkrieges wird von einer Partei ein unmittelbares Angebot des Friedens vor aller Welt kundgegeben. Die Bedingungen sind im Augenblicke, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht bekannt. Aber jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt, — und wer läte das nicht? — atmet erleichtert auf und denkt, es ist doch wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Bleibendes darin, daß der Krieg zu einer Zeit, wo er selbst nach dem Zugeständnis der Gegner militärisch im Vorteil ist, der anderen Mächtegruppe in einer Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch Ablehnung von der anderen Seite, wie sie vorausgesetzt wurde, da man seinen verfallenen Frieden wollte, nicht aus der Welt geschafft werden. Die Sehnsucht nach Frieden ist allgemein. So macht das Wort vom Friedensangebot auch da Eindruck, wo man sich rärsel, es von der Hand zu weisen. Man braucht nur zu hören, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weiter gegeben wurde. Der Verband sagt in seiner Note, er suche keineswegs seine Gegner zu erdrücken oder zu vernichten, sondern er sei überzeugt, daß seine Vorschläge den Vätern ihr Dasein, Ehre und ihre Entwicklung zu sichern geeignet seien und daher die Grundlage eines dauerhaften Friedens

abgeben können. Die Note hebt hervor, daß die Rechte der anderen nicht unerbittlich seien mit eigenem Recht und eigenen, als begründet anerkannten Interessen. Wir wollen uns keinen überhöhten Erwartungen hingeben und möchten noch weniger den Entschiedenheiten und der Antwort der Mächtegruppe des Viererbundes vorgreifen. Heute handelt es sich nur darum, eine Tatsache zu verzeichnen, der große geschichtliche Tagweits ausgedehnt werden muß.

Normanische Stimmen.

18. Dez. Christiania. 18. Dez. Sämtliche Blätter unterzeichnen und heben die Bedeutung des deutschen Schrittes durch große mehrzeilige Kopfüberschriften, ausführliche Sondertelegamente aus Berlin über die Reichstagsabstimmung und die Note an den Papst, ferner Bilder des Kaisers und des Reichskanzlers sowie durch eingehende Beiträge hervor, in denen sie die politische und militärische Lage, die es Deutschland ermöglicht, ein Friedensangebot zu machen, behandeln und die Aussichten einer Aufnahme bei den Vertragsmächten erörtern werden. Sämtliche Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Note, die auch bei den sonst verbandtsfreundlichen Blättern eine gute Presse gefunden hat.

Schwedische Stimmen.

18. Dez. Stockholm. 18. Dez. Das Friedensangebot der Mittelmächte hat hier tiefen Eindruck gemacht. Schon gestern Abend wurde die Nachricht durch Extrablatt verbreitet und überall lebhaft besprochen. Heute besaßen sich alle Morgenblätter in ihren Zeitungsstellen damit und füllten die erste Seite mit telegraphischen Meldungen über das Ereignis mit Bildern der Herrscher der Mittelmächte und dem des Reichskanzlers. Die liberalen wie die konservative Presse begrüßten den 12. Dezember einstimmig als Markstein in der Geschichte des Weltkrieges.

„Stockholms Tidningen“ schreibt: Die feierliche Mahnung zum Nachdenken und zum Besinnen ist über die blutigen Schlachtfelder hingefallen. Einer der Kämpfenden hat gesagt: Ich bin bereit aufzuhören. Millionen Menschen waren mit Spannung auf die Antwort.

Die englische Presse höflich.

18. Dez. Amsterdam. 18. Dez. Nach einem hiesigen Blatte schreibt das Londoner Abendblatt „Star“ von gestern: Außer, wenn das neue entdeckte Verantwortlichkeitsgefühl der Zentralmächte es dazu gebracht hat, Konstantinopel und die Dardanellen an Frankreich, die belagerten Gebiete zu räumen und ausreichende Schadenersatzung zu bezahlen, werden die Vorschläge Bethmanns keinen wesentlichen Einfluß auf den Kriegsausgang haben.

18. Dez. London. 18. Dez. (Meuter.) Die liberalen „Daily Chronicle“ befragt die deutschen Friedensvorschläge und schreibt: Wir fühlen die ganzen Schrecken des Krieges für die Menschheit. Wie Deutschland jetzt zu tun behauptet, ist es offensichtlich, daß wir ehrlicher fähig als Deutschland, da wir uns hart bemühen, den Krieg abzuwenden, als Deutschland ihn mutwillig herbeigeführt hat. Deutschland kann unter den von uns aufgestellten Bedingungen Frieden haben. Wenn aber diese Bedingungen irgendwie Zweifel ist, kann es nie von uns jederzeit erfahren. Was uns selbst betrifft, verlangen wir immer und tun es noch: die Entpfehlung der preussischen militärischen Maschine, die Auslieferung oder Vernichtung der Flotte und der ganzen Artillerie Deutschlands. Wir zweifeln, ob das Schreckensgespenst weitere Weitführungen, die zu einem neuen Kriege führen würden, mit weniger drastischen Bedingungen beseitigt werden könne.

„Daily News“ schreibt: Die Alliierten können nicht auf eine von Bethmann Vollweg angebotene Grundlage eingehen, sondern müssen ihr Verlangen dem Feind und der Welt ihren Fall vorlegen und die Verantwortung für die Aufnahme oder Ablehnung ihrer Bedingungen als eine Grundlage auf Deutschland abwälzen.

„Daily Mail“ schreibt: Bethmann hat nicht mehr ein Recht auf Antwort, als wäre er als bewaffneter Eindringling in ein Privathaus eingedrungen, und die Alliierten wissen, daß ein Friede mit einer Ration von Tigern, Wörtern und Staatsmännern, die alle Verträge als einen Reigen Papier betrachten, nicht Papier und Tinte wert wären.

Die „Times“ schreiben: Deutschland Friedensvorschläge haben absolut nichts mit den Zielen zu tun, um die wir kämpfen. Die Alliierten werden durch diese

Schau getragene Macht und feldungswille Aufrichtig-
keit nicht gerührt werden. Wir glauben, daß es sich
mit den Neutralen, die die Motive und Handlungen
Deutschlands während des ganzen Krieges geprüft
haben, ebenso verhalten wird. Deutschland hat schon
verloren, die Vereinigten Staaten zu einem Vermitt-
lungsvorschlag zu bewegen. Sein Versuch ist elend
mißglückt. Da es nicht glaubt, daß irgend ein an-
derer Neutraler einen aussichtsreichen Vermittlungs-
versuch machen kann, so verfolgt es auch ein
direktes Angebot an die Kriegführenden.
Das ist vor allem ein Symptom dafür, daß Deutsch-
land sich seiner Schwäche bewußt ist. Die Alliierten
sind jede Idee der Vermittlung, in was für einer
Form u. von was für einer Seite, so lange absolut zu-
rückgewiesen, als die in Vorschlag gebrachte Grundlage
den Triumph der Macht und nichts des Rechtes ist.
Sie müssen sich ebenso entschließen weigern, über
einen Waffenstillstand zu verhandeln, bis die Länder,
die der Feind überannt hat, zurückgegeben und ent-
schädigt sind.

W.B. London, 13. Dez. Neutermelung. Der
Premierminister von Neu-Seeland
W. Mason, sagte gestern in einer in London gehaltenen
Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittags im
Deutschen Reichstag eine wichtige Erklärung über
eine sofortige Eröffnung der Friedensverhandlungen
abgegeben worden ist. Das möge der Standpunkt
der Deutschen sein, aber ich glaube nicht, daß es auch
unserer ist. (Beifall.) Wir werden über den Friede-
den sprechen — ich spreche vom Standpunkt des Rei-
ches — sobald wir die Zeit dazu für gekommen hal-
ten. Das ist alles, was ich hierüber zu sagen habe.

Was Frankreich denkt.
W.B. Paris, 13. Dez. (Agence Havas.) „Pe-
tit Journal“ schreibt über den Inhalt der demnächstigen
Erklärung Brindis über die Friedensnote:
Diese Note darf nicht als weiserfüllend angesehen
werden. Diese Erklärung ähnelt anderen, vorherge-
gangenen. Sicherlich ist sie betonen, aber sie bleibt
noch ein Mandat, das darauf abzielt, die Stimmung
in den alliierten Ländern zu beruhigen und die
Alliierten zu entzweien. Trotz aller Siegesgesänge
bleibe in Deutschland genug Verunsicherung, die das neue
Mandate einer leitenden Persönlichkeit erkläre.

Italien.
W.B. Berlin, 14. Dez. „Corriere della Sera“ be-
merkt zu dem Friedensangebot des „F. A. M.“ zu-
folge: Wir sind noch weit entfernt vom
Frieden. Deutschland irrt sich, wenn es den Ein-
druck seiner Erfolge in Rumänien überreißt. Die
Entente ist nicht gewonnen, die von ihr für die Frei-
heit Europas und die Zerschlagung des Jochs des
Militarismus getragenen Opfer umsonst vergeudet
zu haben. Deutschland werde seinen Zweck, die Wöl-
fer von der Erkenntnis seiner Absichten abzulenken,
nicht erreichen.

Hindenburg zur Lage.

W.B. Berlin, 14. Dez. (Drahtber.) Der Ver-
treter des Reichstages, der Unterredung des Be-
richterstellers der „New York World“, Karl v. Bi-
gand, mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg,
Hindenburg sagte u. a.:

Unsere militärische Lage ist künftig an
allen Fronten, in Rumänien ist sie ausgezeichnet.
Wir können wohl aufstehen sein mit dem abgelaufenen
Jahre. Wir sind dankbar für das Vergangene,
scheiden mit dem Erreichten. Wir haben keine
Angst vor dem nächsten Jahr und grüßen uns nicht
um die Zukunft.

Zur Lage der Entente erklärte Hindenburg:
Was die Ententeentscheide 1915 nicht erreichten,
1916 nicht fertig brachten, nämlich Deutschland zu
geschwächen, ihr langbegehrtes Ziel soll endlich 1917
bewerkstelligt werden. Daß sie nur kommen, wir
werden sehen und sie werden sehen! Auf die Frage
Biegands, ob die 15 Alliierten das, was sie in 28
Monaten nicht fertig brachten, durch Verlängerung
des Krieges erreichen würden, erwiderte Hindenburg,
daß dies auch mit Hilfe der Industrie und der
Finanzen Amerikas nicht möglich sein würde.

Die Zwillingsschwester.

Roman von A. von Hoffe.

(Nachdruck verboten.)
Er zeigte einen Augenblick seine starken Zähne in
seiner eigenen Art zu lächeln, wobei sonst keine Mus-
kel seines Gesichtes sich bewegte; in seinen großen, bla-
uen Augen glomm ein böshafter Funke auf, dann
legte der Prinz, der vernünftig, die Hand am Hut:
„Sehr lebhaft, aber nicht wahr!“
„Jedenfalls ganz belanglos, es kann Soheit kaum
interessieren.“
„Sehr! Nur deshalb bin ich Ihnen gefolgt, Frene,
nur um zu erfahren, warum Sie vor mir fliehen.“
„In der That es kommt auf, aber Sie bewegen sich
und erwiderte in gleichgültigem Tone:
„Ich wollte nicht, weshalb ich hätte fliehen sollen.“
„Vielleicht, um mir das Vergnügen zu geben, Ihnen
zu folgen. Ein exquisites Vergnügen war es für mich,
Komtesse, Sie vor mir her reiten zu sehen. Die Geschwei-
stert Ihrer Bewegungen, das sanfte Gehen und Sen-
ken Ihrer entzückenden Gestalt zu beobachten, hatte für
mich einen Reiz, der noch besonders darin lag —“
„Bitte, Soheit, das interessiert mich nicht!“ unter-
broch sie ihn fast unhöflich.
„Aber ich verführe Sie, Komtesse, es war inter-
essant! Wenige Amazonen sehen bei so schneller Bewe-
gung so gut aus, Sie — das ist ein bewundernswürdiger
Erfolg, wie gesagt, ein exquisites Vergnügen für mich,
die Harmonie zwischen der Bewegung des Pferdes und
Ihrer.“
„Sie haben mir das bereits erklärt, ich danke!“ un-
terbroch sie ihn wieder. Sie glühte innerlich vor Wut;
darauf neigte sie sich herab und streifte wieder beu-
gend Orange, der sich ihre Erregung mitteilen schien.
„Ein beneidenswertes Geschöpf, diese Orange, wie-
der beneidenswert!“ sagte Prinz Ernst Philipp, und seine
Augen musterten sie und das Pferd mit einem ihr unan-
genehmen Blick.
In diesem Augenblick kam ihnen eine Gruppe Rei-
ter entgegen, die Herren machten Front und warteten

Der Berichterstatter fragte dann, ob der General-
feldmarschall geneigt sei, Frieden zu machen.
Hindenburg antwortete: Sobald wir den Entente-
mächten unseren Willen klargemacht haben! Auf
die Frage, welches dieser Wille sei, führte Hindenburg
aus: Daß die vereinigten Ententeentscheide ein-
sehen, daß sie Deutschland nicht zerschmettern haben,
daß sie weder Deutschland noch seine Bundesgenos-
sen je zerschmettern können, wie es seit langem ge-
plant war, daß die nötige Sicherheit gegeben wer-
den muß für den zukünftigen Schutz des deutschen
Volkes und seiner Verbündeten gegen die Wieder-
kehr einer solchen Verschwörung! Jedoch, fügte der
Feldmarschall hinzu, ich bin Soldat, und meine
Pflicht ist, Schlachten zu schlagen, wenn möglich
hinzuweisen, wo gute Friedensmöglichkeiten ent-
stehen, aber Frieden an sich machen, das ist Aufgabe
der Staatsmänner.

Ueber die Verluste der Alliierten meinte der
Feldmarschall: Die Entente hat vielleicht einen Ge-
samterfolg von 15 Millionen an Toten, Verwun-
deten, Kranken und Gefangenen. Unsere Verluste
sind in den Grenzen des Erträglichen. Wir wer-
den mit unserem Soldatenmaterial schon durch den
Krieg kommen.

Auf die Frage nach dem Nahrungsmittelmangel
antwortete er: Jede Gefahr eines Mangels an
Nahrungsmitteln ist geschwunden. Hindenburg wies
sodann auf die außerordentlichen Marineforderungen
der amerikanischen Regierung hin. Auf die letzte
Frage des Berichterstatters „Und der Friede?“
war des Feldmarschalls Gruß: Fragen Sie die
anderen!

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

W.B. Wien, 13. Dez. Die morgige „Wiener
Zeitung“ wird die nachstehenden Allerhöchsten Hand-
schreiben veröffentlichen:

„Sieber Dr. v. Koerber! Ich nehme die mir ange-
botene Demission des österreichischen Gesamt-
ministeriums an und beauftrage Sie und meine übrigen
Minister, die Geschäfte des Ministeriums bis
zur Bildung des neuen Kabinetts zu führen.
Zugleich teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Geheim-
rat Dr. Alexander v. Spitzmüller mit der Bildung
des neuen Kabinetts beauftrage habe.“

Wien, 13. Dezember 1916.

Karl m. p. v. Koerber m. p.
Sieber Dr. v. Spitzmüller! Ich teile Ihnen mit,
daß ich die Demission meiner österreichischen Regie-
rung angenommen und Sie beauftrage habe, die Ge-
schäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts wei-
ter zu führen.
Ich beauftrage Sie, zur Bildung des neuen Kabi-
netts zu schreiben und mir Ihre darauf bezüglichen
Anträge zu unterbreiten.

Wien, 13. Dezember 1916.

Karl m. p. v. Spitzmüller m. p.

Der Rücktritt des österreichischen Gesamtministe-
riums kommt überraschend und mag hauptsächlich
auf die zwischen Österreich und Ungarn bestehenden
Schwierigkeiten zurückzuführen sein. Der von Kai-
ser Karl mit der Neubildung des Ministeriums be-
auftragte Dr. Alexander v. Spitzmüller ist im Jahre 1862 in Wien geboren. Im Jahre 1883
trat er in den Staatsdienst ein und wurde später
am Vizepräsidenten der Finanz-Landesdirektion in
Niederösterreich ernannt. 1910 schied er aus dem
Staatsdienst aus, um die Stelle eines Direktors der
Wiener Kreditanstalt zu übernehmen. Fünf Jahre
später wurde er von neuem zur Regierung gerufen
und zum Handelsminister ernannt. Er galt als ein
fachmännisch tüchtiger und erfahrener Beamter, der
sowohl in allen Finanz- und Handelsfragen, wie
auch bei den Auswärtigen Verhandlungen mit Ungarn
auf das Beste sich bewährt hat.

W.B. Wien, 14. Dez. Die Wälder erklären,
daß der Rücktritt des Kabinetts Koerber zum Teil

auf den Widerstand zurückzuführen ist, den ein Teil
der deutschen Abgeordneten der Wiedereröffnung
des Parlamentes entgegenstellte, andererseits steht er
vermutlich im Zusammenhang mit der Lösung der
vom Ministerium Stürgkh vorbereiteten Ausgleichs-
frage mit Ungarn. Uebereinstimmend gelangt in
den Blättern das Bedauern über den Rücktritt Koer-
bers zum Ausdruck, der, wie immer, lieber seine
Person, als seine Grundsätze zum Opfer brachte.
Den neuen Ministerpräsidenten von Spitzmüller, der
als Handelsminister im früheren Kabinett einen
großen Anteil an den Verhandlungen Stürgkhs mit
Ungarn über die Frage des Ausgleichs hatte, be-
zeichnen die Blätter als den geeigneten Mann, das
Ausgleichswerk zu Ende zu führen.

Der Dobrudscha-Feldzug.

(Fortsetzung.)

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau
als Verbündete gewonnen. Den linken Flügel
schützt der breite Strom mit seinen sumpfigen Ne-
bengewässern. Der rumänische Plan, von Turtukan
und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vor-
stoß nach Varna in Mittelbulgarien einzufallen, ist
unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich
selbstwärts ungehindert, in frontaler Richtung der
Eisenbahnlinie Constantza-Cernavoda zuwenden.
Zwei bis drei rumänische Brigaden, die später bei
Mahova über eine rasch geschlagene Pontonbrücke
am bulgarischen Donauufer Fuß fassen, waren durch
rasche, umsichtige Maßnahmen bereits von allen Sei-
ten umschlossen, als eilige Flucht sie unter schweren
Verlusten dem drohenden Verhängnis entzog.

In dem sich verengenden Schlauch der Dobrud-
schasteppe standen die verärfchten feindlichen Divi-
sionen in immer dichterem Reiben gegenüber. Troz-
dem wurden Angriff und Verfolgung ohne einen
Tag Ruhe fortgesetzt. Bereits fünf Tage nach der
Einnahme von Silistria hatte der deutsche linke
Flügel den Donauabschnitt 25 Kilometer südlich von
Cernavoda erreicht. Die Front zog sich von hier
genau südwärts und bog nördlich Dobric nach Osten
um. Die feindliche Armee war somit in den rechten
Winkel unserer Linie eingekesselt. Das lockerte ihre
Widerstandskraft. Vollends gerührt aber wurden
die des Feuers ungewohnten rumänischen Truppen
durch den unablässigen eifernden Druck der Verfol-
gung. Der energische Wille der Führung schätzte
sichbare Erfolge. In prächtiger Stimmung weit-
eiferten bulgarische und deutsche Kavallerie, in an-
einandergepöhlten Reihen die deutschen, bulgarischen
und türkischen Bataillone. Auch die Geschaf-
tenheit des Bodens, die dem Nachschub die größten
Schwierigkeiten bereitete, vermochte die angespann-
te Verfolgung nicht aufzuhalten. Besonders emp-
findlich war der Mangel an Wasser, das in Tanks
und Wägen durch mit Büffeln und Ochsen bespannte
Kolonnen aus dem Hinterlande nach vorne gefahren
werden mußte. Dem langsamer folgenden Gros
gingen daher Vorhuten voraus, die die Flucht mit
dem Feinde besetzten und ihm die Möglichkeit nah-
men, sich in günstigen Geländestellen festzusetzen.

Der am weitesten vorgedrungene deutsche linke
Flügel zog Mitte September schwere feindliche An-
griffe auf sich. Ein osmanisches Regiment, das in
Eilmärschen von täglich 50 bis 60 Kilometer nachge-
zogen war, ließ hinter Silistria zu dem Detachement
von S., das an der Einnahme von Turtukan ruh-
reichen Anteil hatte. Das deutsche Detachement
wurde zusammen mit dem eingetroffenen Regiment
und einigen bulgarischen Bataillonen zu der Briga-
de B. erweitert, der auch weiterhin entscheidungsvolle
Aufgaben zufielen. Ihrem ungestörten Vormarsch
auf Cernavoda wollten die Rumänen bei Vpinita
mit starken Kräften Halt gebieten. Die Brigade
mußte hier in unübersichtlichem, bergigem Gelände
eine ungewisse bühliche Enge durchschreiten. Eine
und eine Kanonenbatterie, doch sich vor, um dem
Gros den Engpaß zu sichern. Der Vorstoß gelang.
In leichten Gefechten wurde die Nachhut des Feindes
zurückgeworfen und das Dorf Gura Orman bei an-

stehender Dunkelheit genommen. Das Manöver-
ment hatte Schützenketten entwickelt und sich an
Dorfbrand im Anschluß an die Infanterielinie fest-
setzt. Das helle Licht des Vollmondes verlorde die
zu den errungenen Erfolgen weiter auszunutzen. Un-
ter Führung des Prinzen Friedrich Wilhelm von
Hessen brachen einige Büge gegen
die Maisfelder vor, in denen der Feind sich versteckt
eingegraben hatte. Sie bekamen heftiges Feuer, ha-
ten aber geringe Verluste. Mit leuchtendem Gelde-
munt rief der Prinz erneut zum Stürmen. Er über-
rannte mit seinen Getreuen die vorderste feindliche
Stellung, ließ aber dann auf einen zweiten Graben
vor der mer mit seinen Reuten den Feindtentos fand. Er
gelang dem Gegner im Laufe der Nacht, die kritische
Lage, in der er durch den klünnen Vorstoß des Prin-
zen geraten war, durch einen Plankenangriff sich
zu erleichtern. Das nachrückende Gros der Brigade
B. sicherte jedoch am folgenden Tage den vollen Be-
sitz der von der Vorhut gewonnenen Stellungen.

Auch hier war durch überraschendes, kraftvolles
Zugreifen die Selbstsicherheit des Gegners erschüt-
tert worden. Seine Massen sturzen zurück, und un-
tere Vorhut blieb ihnen so auffällig an der Klinge,
daß er erst wieder vor seiner vorbereiteten, besetzten
Stellung südlich Rajova zum Stehen kam. Die
bogenförmige Umfassung der feindlichen Kräfte er-
möglichte es dem nördlich vorgedrungenen deutschen
Flügel, den vor der bulgarischen Nachbatterie zum
rückweichenden Kolonnen wirkungsvoll in die Flanke
zu schlagen. Fast täglich boten sich unserer regulären
Artillerie dankbare Ziele vor der Front und sei-
wärts. Die Feuerüberfälle wirkten auf die noch
kriegsfrischen Nerven der rumänischen Soldaten
meist so verwirrend, daß ihre Verbände jeden Zu-
sammenhang verloren. Am 15. September rückte die
Brigade B. auf die feindliche Hauptstellung südlich
Rajova. Auf Wochen gewaltiger Marschleistungen
und täglicher Verfolgungskämpfe, die von der Do-
nau aus durch die rumänischen Monitore belästigt
worden waren, folgte ein bewundernswürdiger Kampf,
indem zunächst erbitterte Angriffe verfrucht rumä-
nische Kräfte abzuwehren waren. Bei einem rumä-
nischen Schlag unmittelbar vor der rumänischen Haupt-
stellung waren dem überfüllt stehenden Feind von
deutschen Bataillonen noch 6 Geschütze und 8 gefüllte
Munitionswägen abgenommen worden.

In tapferen, raffen Gegenständen hatte unbeden-
ken das bulgarische Detachement nördlich Dobric die
Angriffsfront des Gegners aufgerissen. Er sah sich
auf der ganzen Front der 3. bulgarischen Armee in
die Verteidigung gedrängt und durch die Umfassung
seiner westlichen Flanke durch die deutschen Truppen
auf seinem Rückzuge bedroht. Die Lage war strate-
gisch für ihn so ungünstig geworden, daß er sich nur
durch einen eiligen Rückzug der Vernichtung ent-
ziehen konnte. Am Abend des 15. September trifft
beim Heeresoberkommando die Meldung ein, daß
der Feind auf der ganzen Front zurückgewichen. Kör-
nartige Verfolgung wird befohlen. Der Feind leistet
nur vereinzelt erbitterten Widerstand. In größter
Anspannung aller Kräfte werden täglich große Ge-
ländeabschnitte gewonnen. Der bulgarische General
R., ein vorbildlicher Soldatenführer, der selbst auf-
klärend an der Spitze seiner Truppen weilt, um jede
Gelegenheit, dem weichenden Feinde Verluste beizu-
bringen, in unsichtbarer Weise auszunutzen, ersticht
einen Rumän. Am Tage vorher war sein in der
Nähe stehendes Pferd von einer Granate zerfetzt
worden. Neu einrückte rumänische Brigaden mer-
den in den rückwärtigen Strom mit hineingezogen.
Das Gelände ist flach, lach, baumlos und grau wie
die Wasserfläche des Meeres. Zumeilen bilden sich
Wäldchen und niedrige Büsche. Als habe eine leichte
Brille die tragen Massen in sanfte, flach auslaufende
Wellenberge geschnitten. Diese Erhebungen bieten
einen meilenweiten Blick über das Gelände. Ein
geschlagener Feind kann sich hier nirgends verber-
gen. Erdarmutlos sieht ihn das Auge und die
sichere Einschlag der häufig nachfolgenden Geschütze.
Die Artilleristen halten rechte Ernte. Das Vorge-
hen ist bewegt von den rechten Schwärmen zurück-
flutender Infanterie, und die Kanoniere wissen vor

verführerischen Bl-
Mundstich: Man-
trafen, und neue
der vorbereiteten
praktisch die Verfol-
sorgamer Vorber-
zu überwinden.

See-

W.B. jetzt 192
Berlin, 13. De-
des „Suffren“ ist
tens der Krieg
nen Schiffe und
aber ausschließlich
für Hilfszwecke
der Handelsmarine
men 744 600 Ton-
beteiligt: England
Tonnen, Frankreich
Tonnen, Italien
Tonnen, Japan
Tonnen, Japan
nen.

Metropole.
Berlin, 13. De-
einer Unternehm-
Unterseeboote ist
terwegs ge-
sen oder sonst
Diese bisher wof-
fordleistung von
bemerkenswerter,
rem Weiter zu f-

W.B. Berlin.
November bis 8.
ren Unterseeboote
Atlantik-Rüste u.
17 000 Tonnen er-
ter Rohle und ein
Kriegsmaterial v-
senkt.

W.B. Rotterdam.
Segler „Caele“ u.
Fischerfahrzeuge
boote vertrieben wor-

Verchied-

Eine Kombin-

W.B. Berlin.
Kombenz gibt an,
Österreich als Re-
sicht genommen
demgegenüber steht
eine Kombination

Zum Be-

W.B. Berlin.
deutschen Gewerks-
aller Richtungen
stimmig folgenden
her 1916 in den
treter von rund
ter und Angestell-
des Krieges und
Kräften mitarbeit-
nifikationen der
Wolfschäfer sind
Kräfte in den Di-
mit die Vernicht-
erfolgreich bleiben.
dem Kriegsanst-
hende Förderung
Arbeiter und An-
Dohn- und Arbeit-
des Koalitionstre-
Kämpfung des Re-
Verteilung der ver-
arbeitende Bevöl-
berungen erfüllen

Ämtliche

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

W.B. Wien.
Hilf wird verla-

men. Das Unantre...
entwidel und sich...
Infanterielinie fest...
sollmondes verlorde...
eiler auszugangen...
n Friedlich Wil...
einige Bage ge...
den Feind sich ver...
nen festes Feuer, ha...
leuchtemdem Helde...
um Stürmen. Er über...
die vorderste feindlich...
einen zweiten Graben...
den Soldaten fand. E...
der Nacht, die kritisch...
nen Vorstoß des Prin...
den Planenangriff sch...
nde Gros der Brigade...
Tage den vollen Be...
menen Stellungen.

raschendes, kaffräftig...
des Wegers erschall...
uteiten zurück, und un...
uffällig an der Klinge...
vorbereiteten, besetzt...
um Stichen kam. Die...
feindlichen Kräfte er...
gedrungenen deutschen...
Nachbardivision zu...
ungsvoll in die Planie...
sich unterer regim...
der Front und sei...
rten auf die noch...
rumanischen Soldaten...
Verbände jeden Zu...
September stieß die...
Hauptstellung südlich...
der Marschstellungen...
die, die von der Do...
n Monitore belästigt...
ater Stellungskampf...
siffe verstärkter ruma...
en. Bei einem wuch...
rumanischen Haupt...
stehenden Feind von...
schiffe und 8 gefüllte...
worden.

höhen hatte unferdel...
nördlich Tobrie die...
gerieben. Er sah sich...
aufgaurischen Arme...
durch die Umfassung...
die deutschen Truppe...
die Lage war strate...
orden, daß er sich nur...
der Vernichtung ent...
15. September trifft...
die Meldung ein, daß...
zurückweicht. Sov...
n. Der Feind leistet...
stand. In stärkster...
en täglich große Ge...
bulgarische General...
ther, der selbst auf...
uppen weilt, um jede...
einde Verluste beizue...
auszumachen, erhält...
het war sein in der...
Granate zerfallen...
nische Brigaden mer...
mit hineingestossen...
unlos und grau wie...
Bunneilen bilden sich...
15 habe eine leichte...
ie, nach auslaufende...
Erhebungen bieten...
das Gelände. Ein...
r nirgends vertrie...
das Auge und...
folgenden Geschäfte...
Das Gorge...
Schwärmern zurück...
moniere wissen vor

o fröh und jung...
sich zu...
aber er bemerkte...
nach, er sah den...
leicht auf...
ich behaupte, für...
lange Interesse

in Ende der Allee...
den Weg zurück...
von ihm und...
einen Wagen an.

im Gefecht war...
in ein Wagen...
te er sie nur mit...
annte er in der...
ersten Lieber...
Pferde verlassen...
zu sehen, grüßte...
doch der fremde...
machte ihn...
zu schaffen, das...
geworden war...
er ihn anhalten

Dame im Wagen...
konnte, und zu...
ammenhängende...
Tage Städtge...
glückliche sein, die...
namen, jedenfalls...
Er nahm sich...
nal vorzunehmen...
fremde nicht aus...
at der kleinen...
effante Geschäfte...
er ihn geschickt...
schien, wollte er

etzung (Woh)

verführerischen Zielen nicht, wo sie durchziehen sollten.
Munition für die aus der Kanonischen ein-
trafen, und neue russische Verhärtenungen finden an
der vorbereiteten Hauptstellung vor Cobadim-Lo-
passir die Verfolgung auf. Es bedurfte zunächst
sorgfamer Vorbereitungen, um diese Festungslinie
zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

See- und Luftkrieg.

Bis jetzt 192 feindliche Kriegsschiffe versenkt.
Berlin, 13. Dez. Mit dem künftigen Untergang
des „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn sei-
tens der Kriegsflotte unserer Feinde verloren-
enen Schiffe und Fahrzeuge einschließlich der U-Boote
aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und
für Hilfszwecke eingesetzte Schiffe und Fahrzeuge
der Handelsmarine gestiegen auf 192 von zusammen
744 600 Tonnen. An diesen Verlusten sind be-
teiligt: England mit 128 Schiffen usw. von 563 300
Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen usw. von 53 000
Tonnen, Italien mit 20 Schiffen usw. von 63 000
Tonnen, Russland mit 16 Schiffen usw. mit 54 800
Tonnen, Japan mit 4 Schiffen usw. mit 9100 Ton-
nen.

Notorleistung unserer U-Boote.

Berlin, 13. Dez. Einem unserer künftigen von
einer Unternehmung in den Hafen zurückgekehrten
Unterseeboote ist nicht weniger als 55 Tage un-
terwegs gewesen, ohne einen Hafen angelaufen
oder sonst Unterstützung gefunden zu haben.
Diese bisher wohl kaum für möglich gehaltene No-
torleistung von Personal und Material ist umso
bemerkenswerter, als das Boot wiederholt mit schwe-
rem Wetter zu kämpfen hatte.

Zwei Großdampfer versenkt.

Berlin, 13. Dez. In der Zeit vom 20.
November bis 8. Dezember 1918 wurden von unse-
ren Unterseebooten vor der französischen Kanal- und
Atlantik-Küste u. a. Kohlenladungen von insgesamt
17 000 Tonnen englischer, nach Frankreich bestimm-
ter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 To-
nne Kriegsmaterial von Newport nach Frankreich ver-
senkt.

Versenkt.

Berlin, 14. Dez. Die französischen
Segler „Caret“ und „Madeline“ und drei englische
Fischerfahrzeuge aus Brigham sind durch Untersee-
boote versenkt worden.

Verschiedene Nachrichten.

Eine Kombination ohne sachliche Unterlage.

Berlin, 13. Dez. Die politische Korre-
spondenz gibt an, daß Erzherzog Karl Stephan von
Österreich als Regent des Königreichs Polen in Aus-
sicht genommen sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt
demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als
eine Kombination ohne sachliche Unterlage ist.

Zum bevorstehenden Hilfsdienst.

Berlin, 12. Dez. Die Konferenz der
deutschen Gewerkschaften und Angestelltenverbände
aller Richtungen fasste nach langer Erörterung ein-
stimmig folgenden Beschluss: Die am 12. Dezem-
ber 1918 in den Germanischen Hallen versammelten Ver-
treter von rund vier Millionen organisierter Arbeit-
er und Angestellten erklären, an der Durchführung
des Krieges und der vaterländischen Hilfe nach
Kräften mitarbeiten zu wollen. Die durch die Orga-
nisationen der Arbeiter und Angestellten vertretenen
Volkskräfte sind bereit, eine und entschlossene alle
Kräfte in den Dienst unseres Landes zu stellen, da-
mit die Vernichtungskräfte der Gegner Deutschlands
erfolglos bleiben. Von der Reichsregierung und
dem Kriegsmittelwart erwarten die Versammelten weite-
hende Förderung der berechtigten Forderungen der
Arbeiter und Angestellten auf Erlangung besserer
Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Sicherung
des Konsumgüterbedarfs; sie fordern eine stärkere Be-
kämpfung des Lebensmittelwandels und eine bessere
Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, damit die
arbeitende Bevölkerung die an sie gestellten Anfor-
derungen erfüllen kann.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

Wien, 14. Dezember. (Drahtber.) Ämt-
lich wird verkündet:

Deutscher Hilfsdienst.

Der Feind ist auch im Bereich der Romania im
Niedrige. Die ersten deutschen Panzertruppen.
Front des Generaloberst Erzherzog
Joseph.

Die Russen griffen weiter an. Sie holten sich
auch gestern südlich des Nistates, als auch im
Toskale weislich von Toljatsch Blinje Köpfe.
Neben Kommande schon ein Überw. Flieger ein
feindliches Kampfflugzeug ab. Dieses überschlug
sich und stürzte in einem Walde nieder.

Geistesfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits des Danjels wuchs die russische Ge-
istesfront. Sonst nichts Neues.

Italienischer Frontschauplatz

Südbaltischer Frontschauplatz

Reine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Sber, Feldmarschallauant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 14. Dez. (Drahtber.) General-
stabsbericht vom 13. Dezember. Lage: onische
Front: In der ganzen Front nur schwaches Artil-
leriefeuer von beiden Seiten und stellenweise Pa-
tronenlangschüsse. Rumänische Front: In der
Dobrußa südliches, gegenseitiges Artilleriefeuer.
In der östlichen Bala-bel haben die verbündeten

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

Paris, 14. Dez. (Drahtber.) Ämtlicher
Bericht vom 13. Dez. nachm. Verhältnismäßig ruhige
Nacht auf der ganzen Front.

Paris, 14. Dez. (Drahtber.) Ämtlicher
Bericht vom 13. Dez. abends. Südlich der Somme
beschoß die feindliche Artillerie, von der unsrigen
kräftig erwidert, die Abschnitte von Biaches, La Ma-
fonette und Barleuz. In den Argonnen gestattete
und ein Handreich gegen einen vorpringenden
feindlichen Punkt nördlich des Jour de Paris ge-
nerische Minenarbeiten zu zerstören und Gefangene
zurückzuführen. Sonst überall verhältnismäßig ruhi-
ge Nacht. Ein deutscher Festballon wurde durch
Abwehrfeuer bei Bouvancourt zerstört.

Belgischer Bericht.

In der Gegend von Diksmuide und gen Steen-
strate fanden beiderseits Artilleriebeschüsse statt,
die im Lauf des Nachmittags besondere Festig-
keit erreichten, infolge des erfolgreichen Zerstörungs-
feuers der belgischen Batterien gegen die Verteidi-
gungsposten des Stüdes 18 an der Yser.

Französischer Orientbericht.

Am 12. Dezember in der Gegend nördlich von
Monastir heftiger Artilleriekampf und ziemlich leb-
hafte Kämpfe im Verlauf des 12. Dezember. Ein
bulgarischer Gegenangriff gegen die Italiener wurde
durch das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unse-
rer Verbündeten aufgehalten. Ein feindliches
Flugzeug wurde zum Landen gezwungen und von
einer italienischen Abteilung erbeutet. Die beiden an
Vord befindlichen Offiziere wurden gefangenengenom-
men.

Italienischer Bericht.

Rom, 14. Dez. (Drahtber.) Seerech-
t vom 13. Dez. Im Adriatische Artilleriekämpfe.
Unsere Batterien zerstörten feindliche Abteilungen
auf den Nordhängen des Monte Celuggio und nörd-
lich des Monte Cimone. Längs der julischen Front
büllche Artilleriekämpfe und Tätigkeit unserer Er-
kundungsabteilungen. Auf dem Karst griff einer
unserer Flieger einen feindlichen Beobachtungsballon
an, der bei Kranjiza (Kernovica), nordöstlich von
Kobresina, niederging.

Provinzielles.

Münster, 13. Dez. Auf dem hiesigen Haupt-
bahnhof wurden in vergangener Nacht einem Wei-
chenstiller beide Beine abgehauen. Der Verunglückte
wollte einer Frau beim Weichenstellen behilflich sein
und überließ dabei das Herannahen einer Lokomotive,
die ihn erfasste.

Kiedlinghausen, 13. Dez. Wegen Milchpanti-
rei wurde die Händlerin J. Müller vom hiesigen
Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis und 100
Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte der von ihr
in den Handel gebrachten Milch bis 20 Prozent
Wasser zugelegt.

Mühlheim (Ruhr), 12. Dez. Die 10jährige Ma-
ria Wassermann aus Oberhausen stürzte sich gestern
morgen von einem 30 Meter hohen Kamin auf dem
hiesigen Thyssenschen Werke herab, weil ihr die Ar-
beit gekündigt worden war. Sie hatte vorher eigens
den Schornstein bis zur Plattform erstreckt. Augen-
zeugen riefen die Feuerwehr, aber ehe diese in Tä-
tigkeit treten konnte, stürzte sich die Unglückliche in
die Tiefe, wo sie zerstückt liegen blieb.

Wiesbaden, 12. Dez. Zur Anzeige und zur Straf-
verfolgung gebracht wurden über 40 Händler von
hier wegen übermäßiger Preiserhöhung der aus
Holland eingeführten Lebensmittel. Außerdem
wurden sie sich wegen Nichtanmeldung dieser Waren
bei der Z.-Z.-G. zu verantworten haben. Eine un-
vermutete Revision bei den genannten Personen
fördernde erhebliche Mengen geschmuggelte Waren
aufge, die beschlagnahmt wurden und nun durch Ver-
sorgung der Z.-Z.-G. der Allgemeinheit zugeführt
werden können.

Aachen, 13. Dez. Die Strafkammer verurteilte
den früheren Kassenboten der Aachen-Münchener
Feuerversicherungsgesellschaft Wilhelm Herzog zu 8
Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der
Machinisten Heintich Krieger aus Köln als Mit-
beteiligter zu zwei Jahren Gefängnis; die eben-
falls angeklagte Mutter des Herzogs wurde freige-
sprochen. Die Beute des 1910 begangenen Dieb-
stahls betrug 50 000 Mark.

Münster, 12. Dez. Drei Burschen im Alter
von 13 und 14 Jahren brachen durch Unvorsichtig-
keit in einem Pulverbühnen eine größere Menge
Pulver zur Explosion. Einer erlitt so schwere Ver-
letzungen, daß er alsbald starb, der zweite wurde
schwer, der dritte leichter verletzt.

Aus aller Welt.

Bern, 14. Dez. Im Engadin und im
Kanton Wallis herrschen fürchterliche Schneestürme.
Im Saastal sind 18 Städte mit Schnee und ein Hotel
auf dem Montemoro durch Lawinen zerstört wor-
den. Bei den Bernina-Häusern sind acht Mann unter
einer Lawine begraben; sie wurden getötet. Die
Julier Post ist durch eine Lawine mit vier Mann
und fünf Pferden in den Felsabsturz geworfen wor-
den; die Verunglückten sind getötet. Die Maloja-
post ist unterbrochen. Die schweizerische Bahn ist gesperrt.
11. Dez. Am Montagabend
ereignete sich in der Fabrik der Helma-Chemical-
Company in Fort eine Explosion. Drei Per-
sonen wurden getötet. Eine Person wurde unter
dem Verdacht der Fahrlässigkeit verhaftet. Die Pol-
gen. Es wird b
Fort Pitt alle
daß die ein P
wart, damit sie d
richt rechtzeitig verlassen konn-

11. Dez. Am Montagabend
ereignete sich in der Fabrik der Helma-Chemical-
Company in Fort eine Explosion. Drei Per-
sonen wurden getötet. Eine Person wurde unter
dem Verdacht der Fahrlässigkeit verhaftet. Die Pol-
gen. Es wird b
Fort Pitt alle
daß die ein P
wart, damit sie d
richt rechtzeitig verlassen konn-

— New York, 5. Dez. John D. Rockefeller, der
bekannte Finanzmann, ist gestorben.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 15. Dezember 1918.
Vor einem Jahre.

15. Dezember 1915. Deumant Jarmelmann schloß
das 7. feindliche Flugzeug ab. — Russische Abtei-
lungen, die nördlich des Drysdwaty-Sees bis in
unsere Stellung vorgedrungen waren, werden
durch Gegenangriff zurückgeworfen. — Weiteres
Bordringen der österr.-ung. Truppen in Monte-
negro.

Die Verordnung über die Lichtersparnis.

Die Neuordnung betreffend die Ersparnis von
Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln hat folgen-
den Wortlaut:

§ 1. Jede Art von Lichtreklame ist verbo-
ten. Als Lichtreklame gilt auch die Beleuchtung der
Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw.
an Läden, Geschäftsbauern, Gast-, Speise- und
Schankwirtschaften, Cafes, Theatern, Lichtspielhäu-
sern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsbäu-
ten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind
um 7. Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Aus-
genommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen,
in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von
Zeitung als der Hauptvertriebszweck betrieben
wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Ca-
fes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen
Schaustellungen stattfinden sowie öffentliche Vergnü-
gungsbauern aller Art sind um 10 Uhr abends zu
schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Ge-
sellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke
verabreicht werden. Die Landeszentralbehörden und
die von ihnen beauftragten Behörden werden ermäch-
tigt, für bestimmte Bezirke oder Bezirke und in
Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht
über 11.30 Uhr abends zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Böden
und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum
bestimmten Räume ist auf das niedrigste Maß ein-
zuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und
Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser.
Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie
für öffentliche Vergnügungsbauern aller Art. Die
Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen
Anordnungen zu treffen. Die Außenbeleuchtung von
Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen
Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den
Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestim-
mung in Absatz 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu
finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen
und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der
öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschrän-
ken. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die er-
forderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und Stra-
ßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb
sowie einzuschränken, wie es sich irgend mit den
Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die Auf-
sichtsbahnen können die entsprechenden Anordnun-
gen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen
Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9
Uhr abends verboten. Die zuständigen Polizeibe-
hörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4 Abs.
2 Satz 1, 5 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5,
6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit
Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Haft oder
mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezem-
ber 1918, die Vorschrift in § 2 jedoch mit dem 1. Ja-
nuar 1917 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den
Tag ihres Außerkrafttretens.

:: Auszeichnung. Dem Unteroffizier Karl Feig-
hofen von hier, im Inf.-Reg. Nr. 193, wurde die
Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für
Kriegsdienste verliehen.

!! Früherer Posthalterwechsel. Die neue Ver-
ordnung über die Frachterlegung der Postkassen
wird auch einen früheren Posthalterwechsel zur Fol-
ge haben, jedoch wird die Neuordnung nicht schemati-
sch, sondern nach Lage der örtlichen Verhältnisse
und des Verkehrsbedürfnisses geregelt werden. In
kleinen Orten werden die Schalter also gegebenen-
falls auch schon vor 7 Uhr, in den Großstädten auch
wohl etwas später geschlossen werden.

!! Die 19. Hauptkassierung der Randwirtschaftskas-
sen für die Provinz Westfalen findet am Dienstag,
den 10. Dezember d. Js., im Landeshaufe zu Mün-
ster statt. Auf der Tagesordnung finden sich neben
verschiedenen Neuheiten und geschäftlichen Angele-
genheiten als Vorträgen von allgemeiner Bedeutung
der vom Generalsekretär Herrn Dr. Gerland zu er-
stehende Bericht über die Kriegstätigkeit der Rand-
wirtschaftskassen im Jahre 1918 und ferner die
Anträge des Vorstandes, betreffend Errichtung einer
Versuchswirtschaft sowie Einrichtung von Prüfungen
für Gärtnerlehrlinge. Der ohne Erhöhung des bis-
herigen Beitragsbetrags aufgestellte Entwurf des
nächstjährigen Haushaltsplanes der Kassen schließt
in Einnahme und Ausgabe mit 1 215 000 Mk. ab.

!! Rügenberg, 14. Dez. Das Eisenkreuz
2. Klasse erhielt der Wälsfeldweber Albert Siegemann,
Sohn des Brennmessers Siegemann von hier.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Dez. abends. (Drahtbericht.)
Ämtlich.
An der Somme lebhaftes Feuer in einzelnen
Abschnitten.

Vorläufige der Franzosen auf Ost- und Westufer
der Maas haben abends eingelegt.
In Rumänien ist die Jalsmita auch von
den Rumänen überfallen worden.

Der Kaiser in Mülhausen.
Berlin, 14. Dez. (Drahtber.) Ämtlich.
Der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am
13. Dezember in der Nähe von Mülhausen im El-
sah eine Truppenkavab.

Depeschenwechsel zwischen Hindenburg und
dem Reichskanzler.

Berlin, 14. Dez. (Drahtber.) Zwischen
dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem
Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wurden folgen-
de Depeschen gewechselt:

An Se. Excellenz den Herrn Reichskanzler.

Se. Excellenz beglückwünsche ich zu Ihrer gestri-
gen Reichstagsrede. Mit tiefer Bewegung und gro-
ßer Spannung habe ich sie gelesen. Euer Exze-
llenz haben auf Befehl Se. Majestät mit dieser Re-
de die tiefe sittliche Rechtmäßigkeit unseres deutschen
Vaterlandes eingelegt, die sich würdig anschließt
und sich gründet auf der Stärke des deutschen Volks
tes dabei und im Felde. Wir Soldaten wissen,
daß es für uns keine höhere und heilichere Pflicht
gibt, als das Vaterland zu weihen für Volk und Va-
terland.
(gez.) v. Hindenburg.

An Se. Excellenz Generalfeldmarschall
v. Hindenburg.

Euer Excellenz danke ich aufrichtig für den mich
tief bewegenden Glückwunsch zu meiner gestrigen
Rede. In den Worten des Mannes, dem unser
kaiserlicher Herr das deutsche Schwert anvertraute,
und der es mit Kraft führt, fühle ich mich hochge-
ehrt. Die Männer unseres deutschen Volksgewes
zu Lande und zu Wasser haben die Wagn freimach
für den hochherzigen Enschluß, den Se. Majestät
mit seinen hohen Verbündeten gestern ausgeführt
hat. Die todesmutigen Kämpfer und die unerschüt-
terliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland
kämpfen, bürden uns dafür, daß wir den Krieg zu
einem frühen Ende und zu einem dauerhaften Frie-
den führen werden.
(gez.) v. Bethmann-Hollweg.

Der neue russische Außenminister.

Petersburg, 14. Dez. (Drahtber.) Pe-
tersb. Tel.-Ag. Der Reichskontrollrat Potrowsky
ist zum Minister des Äußeren ernannt worden.
Sein Nachfolger als Reichskontrollrat wurde der
Geheime im Finanzministerium Seodjoff.

Versenkt.

Christiania, 14. Dez. (Drahtber.) Der
norwegische Dampfer „Rob“ landete hier die Besatz-
ung von 15 Mann des Dampfers „Djoe“ aus
Christiania (8000 Tonnen), der am Montag nach-
mittag 4 Seemeilen von Avingen von einem deut-
schen U-Boot versenkt wurde.

Die Erkrankung Alond Georges.

London, 14. Dez. (Drahtber.) Ämtlich.
Alond Georges sahre heute morgen bei der Sitzung
des Kriegsrates zwar den Vorsitz, ist aber noch
stark erkrankt; besonders die Stimme ist angeschliffen.
Der Arzt verordnete ihm vollkommene Ruhe für
einen bis zwei Tage.

Anherberndlich starke Schneefälle in der Schweiz.

Bern, 14. Dez. (Drahtber.) Aus allen
Gegenden der Schweiz treffen Nachrichten über
anherberndlich starke Schneefälle ein. Zahlreiche
Unglücksfälle werden gemeldet. Stauslawinen ver-
schütteten die Verkehrswege. Die Reisenden konnten
gerettet werden. Zwei Arbeiter wurden verschüttet.
In Poetereina wurde das Aderhaus in einem
Schnee begraben. Zwei Kinder wurden getötet, zwei
schweben in Lebensgefahr. Auf dem Gotthard er-
reichte der Schnee eine Höhe von 5 1/2 Meter. Die
Telephonverbindung mit Tessin ist unterbrochen.

Briefkasten.

Allen Abonnenten. Das bedeutet, daß Sie einen
Fehler an einer Hand oder einem Finger haben und
zur Infanterie gestellt sind.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Dezember 1918.
St. Georg. Die Kommunionkinder, welche Ostern
aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag
gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag 11.30
Uhr in Vorbereitung.

Die Firma „Epirale Radbereifung“, Berlin,
Oranienstraße 189, bringt ein äußerst praktisches
Weihnachtsgeschenk auf den Markt. Durch die Be-
schlagnahme von Gummi sind die Fahrradbereifung
u. a. in große Verlegenheit geraten und bei diesen
dürfte die aus einer Spiralfeder bestehende und da-
her beschlagnahmefreie Fahrradbereifung große
Anklang finden. Dazu kommt noch, daß jeder
in der Lage ist, diesen Reifen ohne jedes Werkzeug
in 1 Minute aufspannen und der billige Anschaf-
fungspreis. Es kostet der Reifen in jeder Größe pro
Stück Mk. 7.75. Also jeder kann nun wieder sein
Rad fahren.

Neue Radierungen

angekommen, darunter
Künstler-Verzugsdrucke.

J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stern, für das Feuilleton J. Temming, für den
Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hege, sämt-
lich in Bocholt.



Heute morgen entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, kleine

Margot

im fast vollendeten fünften Lebensjahre.
Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Oberzollikontrollleur Rohrbach

z. Z. als Hauptmann im Felde.

Anholt, 13. Dezember 1916.

Beerdigung: Samstag nachmittags 2 Uhr.

Dem lieben Gott hat es gefallen Mittwoch abend 8 Uhr unser liebes Tochterchen

Maria

nach kurzer schwerer Krankheit, im zarten Alter von 3 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen

Die trauernden Eltern:

Eduard Absen, z. Zt. verwundet Gelsenkirchen
nebst Frau, Maria geb. Nebelo.

Familie Absen und
Familie Nebelo.

Bocholt und Gelsenkirchen, den 13. Dezember 1916.

Die Beerdigung ist am Samstag morgen 8 1/2 Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu freudl. eingeladen wird.



Nachruf.

An den Folgen einer schweren Verwundung starb am 25. November 1916 in einem Feldlazarett den Heldentod für Kaiser und Reich unser treuer Mitarbeiter

Bernhard Tiefert

im Alter von 21 Jahren. Der Vorewige ist der 10. aus der Reihe unserer Mitarbeiter, die ihr Leben für's Vaterland dahingaben. Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 14. Dezember 1916.

Die Beamten und Arbeiter
der Bahnmeisterei 2 Bocholt.



Die Jahres-Seelenmesse

für die Verstorbenen

Ehefrau Joseph Hellekamp

findet statt am Samstag morgen 6 Uhr in St. Joseph, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familie Hellekamp.

Lebensmittelversorgung.

In den Lebensmittelgeschäften von Weis, Navardt, Strafe, und Overbeck, Dinsberger Chauffee, ist noch Futter zu haben, gegen Speisefettmarken dieser Woche.

Gegen Marken UU dieser Woche ist in den Metzgerei-Gelellschaften von Benning, Wagner, Rohlfeder, Waische, und Stevens allerbeste Leberwurst zum Preise von 2,80 Mk. das Pfund zu haben. Auf jede Marke UU entfallen 250 Gramm.

Bocholt, 15. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister

Unt Rheide.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen erfolgt in der Gemeindefasse Rheide für die Nummern 1-250 am Freitag, dem 15. Dezember ds. Js., für die Nummern 251 bis Schluss am Samstag, dem 16. Dezember ds. Js., in den Vormittagsstunden.

Rheide, den 13. Dezember 1916.

Der Gemeindefassen-Rendant: Kammann.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Schlussablieferung von Hüggen und Weizen findet am Freitag, den 15. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr am Bahnhof Jfelburg-Anholt statt. Sofort nach der Ablieferung wird durch die Beamten eine Revision vorgenommen und rüchlichlos wird gegen jeden vorgegangen, der nicht pflichtgemäß abgeliefert hat. Jeder ist persönlich über die Pflichten unterrichtet und die Erfüllung derselben wird hierin, wie in allen, mit unanfechtlicher Strenge verlangt.

Bekanntmachung

Betreffend die Entrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 1916.

Mit dem 1. Oktober 1916 ist das Reichsgesetz über einen Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916 in Kraft getreten.

Unter Umsatz versteht das Gesetz je nach Wahl des Abgabepflichtigen den Gesamtbetrag entweder der Zahlungen, die der Inhaber des Gewerbes für die im Betriebe seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren erhält, oder das Entgelt für die erfolgten Lieferungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in sämtlichen Gemeinden des Kreises, ausgenommen in den Städten Anholt, Bocholt und Vorken aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Kreisfiskalkasse in Vorken einzuzahlen.

Der Steuerbetrag beträgt 1 vom Tausend des Gesamtbetrages der Zahlungen in Abzügen von 10 Pfg. für je volle 100 Mk.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetrieb. Dem Betrieb eines lebenden Gewerbes steht der Gewerbetrieb im Umherziehen und der Wanderlagerbetrieb gleich, wenn der Gewerbetreibende im Inlande wohnt und die Waren im Inlande abgesetzt sind. Die Gewerbetreibende einer Unternehmung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sie von einer öffentlichen Körperschaft oder daß sie von einem Verein, einer Gesellschaft oder einer Genossenschaft die nur an die eigenen Mitglieder liefern, betrieben wird. Als Bezahlung der Lieferung gilt jede Leistung des Gegenwerts, auch wenn sie nicht durch Bezahlung erfolgt. Bei Tauschgeschäften gilt jede der beiden Leistungen als Bezahlung der anderen.

Als Warenlieferung gilt die entgeltliche Uebersetzung beweglicher Sachen auch dann, wenn sie ohne vorgängige Bestellung erfolgt. Als Warenlieferung gilt auch die Lieferung von Gas, elektrischem Strom und Leitungswasser.

Als Waren gelten nicht Forderungen, Urheber und ähnliche Rechte, Wertpapiere, Wechsel, Schecks, Banknoten, Papiergebühren, Geldsorten und ähnliche Wertzeichen, auch nicht Grundstücke und den Grundstücken gleichgestellte Rechte. Den Warenlieferungen stehen Lieferungen aus Wertverträgen gleich, wenn der Unternehmer das Wert aus von ihm zu beschaffenden Stoffen herzustellen verpflichtet ist und es sich hierbei nicht bloß um Zutaten oder Nebensachen handelt.

Wird bei Abwicklung mehrerer Kauf- oder Anschaffungsgelellschaften, die zwischen verschiedenen Personen über dieselben Waren oder über Waren gleicher Art abgeschlossen sind, die Ware nur einmal in Natur übertragen, so gilt dies nur als Warenlieferung desjenigen, der die Ware in Natur überträgt.

Wird die Ware durch Konnossement, Ladeschein oder Lagerchein übertragen, so gilt nur die Uebersetzung durch den ersten inländischen Inhaber des Papiers als Warenlieferung.

Befreit sind:

1. Lieferungen von Gold in Barren.

2. Lieferungen von ausländischen zollpflichtigen Waren aus dem Zollausland oder aus dem gebundenen Verlehere des Zollinlandes, von ausländischen zollfreien Waren, wenn die Waren aus dem Zollausland oder aus dem gebundenen Verlehere des Zollinlandes geliefert werden. Bei vom Ausland eingehenden zollfreien Waren, die sich zur Zeit der Veräußerung auf dem Wege nach ihrem ersten inländischen Bestimmungsorte befinden, wird die Befreiung nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veräußerung nach erfolgter zollfreier Abfertigung geschieht.

3. Lieferungen im Inland bezogener Waren in das Ausland.

4. Lieferungen von Gas, elektrischem Strom und Leitungswasser durch Reich, Staaten, Gemeinden oder Gemeindevorstände.

Befragt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zumwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen willkürlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Entlassung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrude zu verwenden. Sie können bei den Ortsbehörden, sowie bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebordrucke nicht zugegangen sind.

Vorken, den 12. Dezember 1916.

Waren-Umsatz-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich die Stiere folgender Besitzer angeführt:

1. des Gerhard Rabemacher zu Vordingholt mit 68 Punkten,
 2. des Albert Kettler zu Vordingholt mit 60 Punkten.
- Vorliegendes wird hiermit auf Grund des § 8 Abs. 2 der Bullenverordnung mit dem Gemeindefassen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisaußschuß das Mindestbede auf 1 Mark festgelegt hat.

Vorken, den 9. Dezember 1916.

Der Landrat.

Katholischer Arbeiter-Verein, Bocholt

Am Sonntag, den 17. Ds., veranstaltet der Verein einen

Mütterabend

für die Mütter der Vereinsmitglieder. Die betreffenden Mütter haben freien Zutritt, wenn sie durch ihre Töchter eingeführt werden. Bekehrte müssen sich ausweisen durch ihre Mitgliedskarte. Die Mütter der ortsauswärtigen Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorlegung der Mitgliedskarte ihrer Töchter. Alle sind herzlich willkommen.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Hengsternmann'schen Saale eine

Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt vom Vaterländ. Frauenverein Rhode. Der Erlös ist für unsere Krieger und deren Familien. Wir bitten mit Rücksicht auf die gute Sache um zahlreichen Besuch.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. " 30

Karten sind an der Kasse zu haben.

Der Vaterländische Frauenverein Rhode.

Gegen Rheuma

Gegen Schül, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche Schmerzen.

Benutzen Sie,

wenn Ihnen daran liegt, Bänderung der Schmerzen zu erzielen,

nur Carmol.

Dieses vorzögl. Mittel empfiehlt sich selbst Carmoltergeist

Carmol tut wohl.

Flasche Mk. 0.75, 2.00, Doppel Mk. 1.25, 3.50.

Fordern Sie ausdrücklich Carmol.

Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.

Neue Fahrpläne

Ausgabe vom 1. Dezember

zu haben bei

J & A Temming.

Erhöhung des Einkommens

durch Verabsicherung von Lebensrente bei der

Pariser Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

Jährl. % der Einlage: 7,248 8,244 9,241 11,236 14,100 18,120

Bei lang. Anschlag d. Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch: Heinrich

to Laake, Kolonialwarenhandler, Bocholt.

2 Alderörter

in Größe von 15-40 Morgen

zum baldigen Anritt

zu pachten gesucht.

Kreis Vorken bevorzugt.

Angebote mit Preis an die

Geschäftsstelle erbeten.

Einige

Fuhrunternehmer

zur Anfuhr von Vappel-

stammholzern von Waler

zum Bahnhof Bocholt.

W. Brinkmann, Holzhandlung,

a. St. Sudernd.

Raube gebrauchte

Kontrollkasse

Wohlfühl National.

Offerten mit Preis und Nummern

der Rasse an Rudolf Hoffe,

Berlin SW. 19 unter 3. P.

1916.

Gasthof Nienhaus, Borken

Sonntag, den 17. Ds. 1916,

abends 8 Uhr beginnend.

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Vereins-

Lazarus-Borken.

Eintrittspreis 50 Pfennig.

Eintrittspreis 50 Pfennig.

einmalig Programm; im

Uebigen sind der Wohltätig-

keit keine Schranken gesetzt.

.....

Papiergarne = Spinnerei

etw. bis her metr. X Sp. sucht

Verbindung mit Webereien, Ka-

belwerken usw., welche

Geerestlieferungen

haben, gegen Bezugschein

Lieferung ab Januar 1917.

Anfragen unter D. W. 1619

an Hausmann & Bogler,

H. G., CSM erbeten.

Isr. Männer-Verein d.

General-

Verammlung

am Sonntag, 17. Dezember,

punkt 2 Uhr.

Agenda:

1. Vorstandswahl

2. Verschiedenes.

Marine-Verein

Der Verein möchte seinen für's Vaterland kämpfenden Mitgliedern beim Liebesgaben für die Angehörigen der Marine, die genaue Adresse beim Regimentskommando 201 h, Osterstraße, bis Samstag abgeben. Unterstützungen hier für seitens der noch nicht eingetragenen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden vom Vorstand gerne entgegen genommen.

Der Vorstand.

Täglich frische

Seemuscheln.

Braun's Importhaus.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Ämtliche

45. Jahrg

Das deu